

Buchbesprechungen

Roland BRAUCKMANN u. Christoph BUNZEL: *Rückblick. Die Evangelische Kirche des Görlitzer Kirchengebietes, die Einflußnahme des MfS und der DDR-Staat 1970-1994*. Görlitz: Viadukt-Verlag 1995, 200 S.

Bemerkenswert an diesem Buch sind zunächst die beiden Verfasser: Roland Brauckmann ist 1959 geboren, marxistisch aufgewachsen, seit 1973 FDJ-Agitator. 1978 ließ er sich in der evangelischen Kirchengemeinde Hoyerswerda-Neustadt taufen, wurde Leiter der Jugendarbeit »Seerose«, 1982 wegen eines öffentlich gezeigten Solidarnosc-Plakates und *wehrkraftersetzender Aufkleber* verhaftet und zu zwanzig Monaten Zuchthaus in Cottbus verurteilt. Ostern 1983 freigekauft, wurde er 1987 Sprecher von amnesty international in Mainz. Auch heute ist er noch für amnesty tätig (S. 190).

Christoph Bunzel wurde 1945 als ein Sproß der bekannten schlesischen Pfarrerrfamilie geboren, wuchs in einem Pfarrhaus auf, kein Pionier, keine Mitgliedschaft in der FDJ, keine Jugendweihe, Tischlerlehre in Görlitz, Zimmererlehre in Schwarze Pumpe, 1967 Dipl. Ing. FH für Straßen- und Tiefbau, 1970 Bausoldat, ab 1973 in verschiedenen Gemeindekirchenräten in der DDR tätig, 1990 Stadtverordneter in Görlitz, selbständiger Bauunternehmer (S. 189).

Es sind also zwei Männer, die in der DDR aufgewachsen, durch sie geprägt und im Gegensatz zur Ideologie der SED ihren Weg als Christen gegangen sind; Männer aber auch, die auf diesem Weg vor und nach der Wende in immer größere Distanz zu ihrer schlesischen (Görlitzer) Kirchenleitung geraten sind. Sie gehören zu den kritischen Basis-Christen der früheren DDR, denen die Kirchenleitungen viel zu eng mit dem Staat zusammenarbeiteten und nach dem Zusammenbruch des Systems viel zu wenig taten, um diese Vergangenheit offenzulegen und zu überprüfen. Brauckmann – er ist der eigentliche Autor – möchte

diese Verflochtenheit von Staat und Kirche für das Görlitzer Gebiet auf der Grundlage von Akten der zuständigen DDR-Bezirksverwaltungen, der Staatssicherheit, des Kirchenbundes, der EKU, von Synodalakten und Kirchenleitungsprotokollen, aber auch von Zeitzeugengesprächen nachzeichnen.

Was dabei herauskommt, ist ein ziemlich erschütterndes Buch, das mit der Standhaftigkeit der Bekennenden Kirche Naumburger Prägung (Hornig, Fränkel) gegenüber dem Absolutheitsanspruch des Staates einsetzt, um dann zu zeigen, daß schon bei Fränkel selbst – auch unter deutlichem Druck seiner eigenen Bischofskollegen – ein allmähliches Einschwenken auf eine (zum Teil inoffizielle) Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen und Sicherheitskräften beginnt. Bei Bischof Rogge und Diakoniepfarrrer Ammer erreicht sie dann ihren Höhepunkt. Gleichzeitig tritt von diesem Zeitpunkt an, also etwa ab 1975, eine zumindest teilweise Entfremdung zwischen der kirchlichen Hierarchie und den Gemeinden ein. Wie die Zusammenarbeit funktioniert, wird an Beispielen – etwa bei den Pfarrerselbstmorden, der Rettung der vom Braunkohleabbau gefährdeten Kirche in Deutsch-Ossig, in der Ausreisefrage, in der Zurückdrängung unliebsamer Kritiker – gezeigt. Es wird aber auch gesagt und an Einzelbeispielen (etwa Eckehard Schulze, S. 114) gezeigt, daß unter Pfarrern und Gemeindegliedern 80% nach dem Anwerbungs-gespräch (der Stasi) vertrauliche Kontakte ablehnten (S. 8).

Ziel des Buches ist neben der Aufhellung der Vergangenheit der Appell an Kirchenleitung und Synode, sich offen diesem Teil der Kirchengeschichte zu stellen und die *Verweigerungshaltung gegenüber unserer jüngsten Vergangenheit* (S. 6) aufzugeben. Die Kirchenleitung hat diesen Appell gehört und im Herbst 1995 eine Arbeitsgruppe zur Erforschung der staatlichen Einwirkung zur Zeit der DDR auf die Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz eingesetzt. Diese Arbeitsgruppe wird sicher einige Zeit brauchen, um diesen ganzen Komplex zu durchleuchten und zu klären. Bis zum Vorliegen der Ergebnisse sollte das Buch von R. Brauckmann und C. Bunzel als kritische Anfrage angesehen werden.

Christian-Erdmann Schott